

1. Einleitung

Das Ziel der vorliegenden Thesis ist die Untersuchung der Forschungsfrage: »Welche Rolle können freigemeinnützige Träger der Sozialwirtschaft in der sozial-ökologischen Transformation einnehmen?«. Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden theoretische Zugänge mit dem Expert*innenwissen von Praxispartner*innen verknüpft, um eine potenzielle Rolle der freigemeinnützigen Träger in der sozial-ökologischen Transformation zu formulieren.

Letztlich soll die Arbeit im Optimalfall freigemeinnützigen Trägern und ihrem Umfeld eine wissenschaftliche Grundlage bieten, auf der sie ihr Engagement zum Thema Nachhaltigkeit, Klimaschutz und der sozial-ökologischen Transformation aufbauen können. Dabei bildet diese Arbeit eher eine fachliche Fundierung ab und hat weniger das Ziel konkrete Handlungsoptionen zu entwickeln. Letzteres erfolgt am Ende der Arbeit knapp und kann sicher in weiteren Schritten ausgeführt werden.

1.1 Aufbau der Arbeit

Die Forschungsarbeit ist in aufeinander aufbauende Kapitel gegliedert. Zunächst wird im ersten Kapitel erläutert, welche Relevanz die Forschungsfrage hat, warum sie eine Erkenntnislücke füllen kann und welche Aspekte die Forschungsfrage inkludiert und welche nicht.

Nach der Einleitung folgen die theoretischen Zugänge, die im Vorfeld dieser Untersuchung wahrgenommen wurden und aus denen die Konzeption und Struktur dieser Forschung abgeleitet wurde. Dabei werden

zunächst Theorien dargestellt, die als Rahmen der Forschung dienen. Erst danach wird ausführlich auf die Gegenstandstheorie dieser Forschung eingegangen. Am Ende des zweiten Kapitels werden dann auf Grundlage der theoretischen Zugänge erste Vorüberlegungen und implizite Thesen zu der Forschungsfrage aufgestellt.

Das dritte Kapitel dient dazu, in die Forschungsmethoden einzuführen und diese zu erläutern.

Im vierten Kapitel werden die Forschungsergebnisse in den einzelnen thematischen Kategorien dargestellt und reflektiert. Zu jeder Kategorie wird eine zusammenfassende Hypothese formuliert. Das Kapitel schließt mit der Formulierung von Zusammenhängen zwischen den Kategorien.

Im fünften Kapitel werden die Hypothesen gesammelt dargestellt. Darauf aufbauend wird der Versuch unternommen, die Forschungsergebnisse zu bündeln und ein Fazit als Beantwortung der Forschungsfrage zu formulieren.

Im darauffolgenden Schlusskapitel wird neben der Reflexion der Forschung durch den Entwurf von Handlungsempfehlungen der Praxistransfer angestrebt. Außerdem werden mögliche weitere Fragestellungen aufgelistet, die an die vorliegende Forschungsarbeit anschließen können.

1.2 Erkenntnisinteresse

Nachdem in den letzten Jahren durch soziale Bewegungen und wissenschaftliche Beiträge die Dringlichkeit des Klimaschutzes in gesellschaftlichen Diskursen vermehrt beobachtet werden kann, sind auch in dem Bereich der Sozialen Arbeit zahlreiche Publikationen entstanden, die Soziale Arbeit im Zusammenhang mit Klimaschutz betrachten (vgl. Liedholz & Verch 2023; Liedholz 2020; Stamm 2021, Wierschem 2022, Dreyer & Klus 2017; Böhnisch 2020). Zahlreiche Artikel zum Thema Klimaschutz in einschlägigen Magazinen der Sozialwirtschaft zeigen, dass das Thema auch dort wahrgenommen wird. (vgl. Hübner, Anne 2021a; Wohlfahrt.Intern 2020a; ebd. 2022; ebd. 2021; ebd. 2020b; Hansen, Dennis 2022a; Danz, Sebastian 2021a; Rothaug, Sabine 2021; Feyhl, Achim 2021; Winter, Michael 2021; Schehle, Christian 2021; Lembke, Steffen 2021; Jae-

ger 2022; Lorch 2021; Schramkowski 2021; Schmidt 2021; Liedholz 2021; Domes 2021; Domes et al. 2021 und weitere).

Neue Bücher und Veröffentlichungen zeigen, dass das Thema auch weiterhin in der Sozialwirtschaft von aktuellem Interesse ist (vgl. Timm & Vilain 2022)¹. Die benannten Publikationen befassen sich schwerpunktmäßig mit der Frage, wie die Soziale Arbeit als Profession oder die Träger als betriebswirtschaftliche Akteur*innen mit den Herausforderungen des Klimaschutzes verbunden werden können.

Gleichzeitig ist sichtbar, dass die Träger in der Auseinandersetzung mit dem Thema im Wesentlichen auf Emissionsreduktion oder Klimaneutralität achten. So ist die »Klimaneutralität« ein erklärtes Ziel der Freien Wohlfahrtsverbände. Die Caritas hat zum Beispiel beschlossen, bis 2030 klimaneutral handeln zu wollen (vgl. Wohlfahrt.Intern 2020b). Dass Transformationsüberlegungen freigemeinnütziger Träger über das Ziel der Klimaneutralität hinausgehen, geschieht lediglich vereinzelt. So wurden 2022 von einem breiten Bündnis »Zehn Thesen für einen sozialen und ökologischen Neustart« veröffentlicht. Teil dieses Bündnisses sind auch Akteur*innen der Sozialwirtschaft (Diakonie Deutschland 2022).

Auch wenn der Klimaschutz in den Überlegungen der Sozialwirtschaft an Bedeutung gewinnt, wird das Themenfeld kaum in dem Zusammenhang einer »Sozial-ökologischen Transformation« betrachtet. Eher werden begriffliche Konzeptionen wie »Nachhaltigkeit« oder »Klimaneutralität« genutzt (Liedholz & Verch 2023, S. 9). Liedholz und Verch, Dozierende an der FU Berlin, begründen das mit der Abstraktheit des Begriffes der »sozial-ökologischen Transformation« und befürchten, dass der Begriff letztlich ein leerer Begriff bleiben wird, der »mit seiner Semantik und Symbolik für die Soziale Arbeit ›einen radikalen Wandel zwar zu versprechen‹ [scheint], [...] allerdings bei genauerem Hinsehen ebenfalls ›unverbindlich‹ (Steinforth 2021: 2) und dehnbar« ist (ebd.). Gleichzeitig nehmen die Autoren aber wahr, dass auch der Begriff der »Nachhaltigkeit« kontrovers dis-

1 Das Buch wurde für Dezember 2022 angekündigt. Veröffentlicht wurde es am 11.04.2023. Aus dem Ankündigungstext geht hervor, dass die Veröffentlichung im Kontext dieser Masterarbeit durchaus bedeutsam sein könnte. Aufgrund der kurzen Zeit zwischen Veröffentlichung und der Fertigstellung dieser Forschungsarbeit, konnte sie nicht mehr eingearbeitet werden.

kutiert wird und entwickeln daher eine »kritische Nachhaltigkeit«, die die Kritik und Unschärfen des klassischen Nachhaltigkeitsbegriffs aufgreifen soll (vgl. ebd., S. 8ff.). Anschließend an Stamm (2021, S. 54), Professor an der University of Jyväskylä, formulieren beide Autoren aber, dass Kontroversen in den Zugängen zur Thematik zugelassen werden dürfen. So verwendet Schneidewind, Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal und vormals Leiter des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie gGmbH, dessen Konzept dieser Forschungsarbeit zugrunde liegt, die Begriffe der Transformation und der Nachhaltigkeit auch nicht immer getrennt (vgl. Schneidewind 2018, S. 9ff.). Darüber hinaus stellen Pfriem, Antoni-Komar und Lautermann, Wirtschaftswissenschaftler*innen, fest, dass »Transformation« auch durch die Berichte des WGBU zum Schlüsselbegriff in der Nachhaltigkeitsdiskussion wird (vgl. Antoni-Komar, Lautermann & Pfriem 2016, S. 365). Dabei ist besonders die Studie des WGBU »Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation« hervorzuheben, die 2011 veröffentlicht wurde (vgl. WGBU 2011).

Insgesamt bleibt festzustellen, dass das Konzept der »sozial-ökologischen Transformation« unbewusst und bewusst in den Diskursen und der Praxis wenig wirksam wird. Schon allein deshalb entsteht eine Forschungslücke, die gefüllt werden sollte. Das Konzept liegt dieser Thesis darüber hinaus zugrunde, weil der Vorteil des Konzeptes die offensichtliche Verknüpfung des »Sozialen« und des »Ökologischen« ist. So kann Nachhaltigkeit und Klimaschutz bei oberflächlicher Betrachtung als reine ökologischen Herausforderung verstanden werden (vgl. Domes 2021, S. 18f.). Der Vorteil des Konzeptes zur »sozial-ökologischen Transformation« von Schneidewind ist, dass es differenziert auf die verschiedenen Akteur*innen der Gesellschaft Bezug nimmt und ihr Potenzial in der Transformation formuliert. Für freigemeinnützige Träger, die in ihren Aufgaben und Rollen mehrdimensional aufgestellt sind (vgl. nächste Seite), passt das Konzept daher besser.

Durch die EU-Taxonomie, die eine CSR-Berichtspflicht für große Unternehmen darstellt, werden Themen in freigemeinnützigen Trägern angestoßen, die über die reine Klimaneutralität hinausgehen (Bundesgesetzblatt Jg. 2017, S. 802ff.). Welche konkreten Auswirkungen das auf die freigemeinnützigen Träger haben wird, bleibt abzuwarten. Bisher »ist

davon auszugehen, dass viele Soziale Organisationen nicht einmal wissen, wie groß ihr ökologischer Fußabdruck ist.« (Löhe 2023, S. 77).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Konzept der sozial-ökologischen Transformation bisher kaum mit der Arbeit der freigemeinnützigen Träger verbunden wurde. Diese Forschungslücke greift die vorliegende Untersuchung auf und versucht einen Beitrag zur Füllung dieser zu leisten.

1.3 Forschungsfrage

Aus dem vorgenannten Erkenntnisinteresse ergibt sich die Forschungsfrage. Sie ist die Verdichtung des Erkenntnisinteresses der Gegenstandstheorie (vgl. Seite 14) und der zentrale »Dreh- und Angelpunkt der eigenen [Forschungs-]Tätigkeit« (Tuckermann 2013, S. 25). Die Forschungsfrage lautet: »Welche Rolle können freigemeinnützige Träger der Sozialwirtschaft in der sozial-ökologischen Transformation einnehmen?«

Obwohl diese Fragestellung keine klassische systemtheoretische Fragestellung ist, wird der Forschungsrahmen der Gegenstandstheorie systemisch reflektiert. Dazu wird theoretisch auf Seite 13 eingeführt.

1.4 Beobachtungsleitender Bezugsrahmen

Der beobachtungsleitende Bezugsrahmen dient der Eingrenzung des Forschungsthemas und formuliert den Fokus der Untersuchung (vgl. ebd., S. 26). Systemisch betrachtet, formuliert er demnach Rahmenbedingungen, die der*die Beobachter*in zur Beobachtung und Unterscheidung nutzt.

Die beiden Begriffe, die in der Forschungsfrage zu definieren sind, sind: »Freigemeinnützige Träger der Sozialwirtschaft« und »sozial-ökologische Transformation«. Beide Begriffe werden in den nächsten Kapiteln eingeführt und in Beziehung gesetzt. Daher erfolgt an dieser Stelle nur eine kurze Eingrenzung, warum diese beiden Begriffe gewählt wurden.

Freigemeinnützige Träger der Sozialwirtschaft bilden Unternehmen ab, die soziale Dienstleistungen erbringen, in der Regel einem Verband der

Freien Wohlfahrtspflege angehören und als Rechtsform die Gemeinnützigkeit erhalten haben (vgl. Bödege-Wolf & Schellberg 2010, S. 67f.). Diese Träger haben in Abgrenzung zu nicht gemeinnützigen Trägern eine normative Ausrichtung und verfolgen wirtschaftlich keine Einzelinteressen, sondern gemeinnützige Interessen. Aufgrund dieser Zuschreibung kann von ihnen erwartet werden, sich gesellschaftlich relevanten Themen, nicht nur aus ökonomischen Gründen, anzunehmen. Aufgrund der Praxis und der damit verbundenen Expertise können freigemeinnützige Träger der Sozialwirtschaft Expert*innen für die Lebenswelt der Menschen sein, die sie erreichen.

In dieser Arbeit wird vorausgesetzt, dass die sozial-ökologische Transformation ein notwendiger Prozess für eine lebenswerte Zukunft ist. Die sozial-ökologische Transformation umfasst einen Verhaltens- und Haltungswandel der Gesellschaft (vgl. Sommer & Welzer, S. 27). Damit ist sie eine soziale Frage. Die sozial-ökologische Transformation geht damit über die Konzepte des Klimaschutzes hinaus und visiert eine grundlegend gerechte Gesellschaft an (vgl. Schneidewind 2018, S. 21f.).

Wenn die Prämissen sind, dass freigemeinnützige Träger der Sozialwirtschaft Expert*innen für soziale Fragen sind und die sozial-ökologische Transformation letztlich eine soziale Frage ist, dann müssen freigemeinnützige Träger der Sozialwirtschaft in diesem Prozess eine Rolle einnehmen können. Rolle beschreibt in diesem Kontext die Art der Wirkungsmöglichkeiten der freigemeinnützigen Träger in der sozial-ökologischen Transformation.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird vom Forschenden ausgewählte Literatur als Grundlage verwendet. Darauf aufbauend werden qualitative Interviews geführt.

Zur Eingrenzung lässt sich auch nennen, dass der Untersuchungsraum die Bundesrepublik Deutschland ist. So wird überwiegend deutsche Literatur genutzt und es werden ausschließlich Interviewpartner*innen befragt, die in der Bundesrepublik Deutschland arbeiten. Daher lassen sich die Forschung und die Erkenntnisse nicht ohne Weiteres auf andere Länder übertragen.